

Vorgangsweise gilt für Eigennamen im Original. Bei mehreren kopialen Überlieferungen sollten sämtliche Varianten – mit Ausnahme der genannten trivialen Befunde – angegeben werden. Muss allerdings eine Vielzahl von kopialen Überlieferungen zur Texterstellung herangezogen und der Anmerkungsapparat damit bei konsequenter Anwendung dieser Regel unmäßig aufgebläht werden, so kann man sich überlegen, die Varianten der weniger maßgeblichen Überlieferung(en) nur in Auswahl zu bieten. Dies sollte dann aber explizit in den Vorbemerkungen annotiert werden.

Sei nun der Text der jeweiligen Urkunde anhand der vorhandenen Überlieferung kritisch ediert. Wie entsteht daraus eine vollständige Editionsnummer? Der gesamte den eigentlichen Urkundentext rahmende Apparat ist die Eigenleistung des Editors, weshalb man zur Abgrenzung diesen kursiv setzt, wohingegen der Urkundentext recte geboten wird. Für die einzelnen Editionselemente gelten nun einige Regeln, die es zu beachten gilt⁴².

Zu Beginn jeder zu edierenden Urkunde steht eine (Editions-)Nummer, und zwar zentriert, recte und fett formatiert; sie wird mit einem Punkt versehen, ist also als Ordnungszahl aufzufassen. Die einzelnen Urkunden werden in Abhängigkeit von ihrem Ausstellungsdatum in chronologischer Reihenfolge eingereiht⁴³, die Editionsnummer stellt also eine zeitliche Einordnung innerhalb der gesamten Herrschaftszeit Friedrichs II. dar⁴⁴. In der gleichen Zeile wird rechtsbündig, kursiv und

Substantiv): *supplicare* ist in den Urkunden Friedrichs II. derart häufig, dass man diese Variante als gewöhnliche Nebenform betrachten kann und entsprechend keine Anmerkung setzen sollte.

42) Betont sei, dass nie ein Manuale erstellt worden ist, das allgemeingültig von allen Bearbeitern der Diplomata-Editionen als Regelwerk benutzt wird. Es haben sich aber einige Richtlinien weitgehend (und stillschweigend) akzeptiert etabliert, wobei sich die Nuancen von Edition zu Edition meist geringfügig unterscheiden. Die folgenden Regeln bzw. Vorgehensweisen gelten nun für die Edition der Urkunden Friedrichs II. als verbindlich und werden einheitlich gehandhabt. Dieses System beruht letztlich auf der Barbarossa-Edition, an der Walter Koch mitgearbeitet hat, und wurde bei Bedarf äußerst vorsichtig der neuen Edition angepasst. Es ist auch Vorbild geworden für andere Editionsprojekte, etwa für jene von Philipp von Schwaben, Otto IV. und Manfred.

43) Zur Behandlung undatierter oder unvollständig datierter Urkunden siehe im Folgenden.

44) Nicht zu vermeidende Nachträge werden im Anhang eines der Folgebände abgedruckt, und zwar chronologisch eingeordnet mittels auf die Nummer folgenden Kleinbuchstabens (also z. B. D 164a).